



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 28. Februar 1885.

Nr. 100.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat März für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.  
Die Redaktion.

## Landtags-Verhandlungen.

### Abordnungen.

29. Sitzung vom 27. Februar.

Das Haus und die Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Gossler nebst Kommissarien.  
Präsident von Köllner eröffnet die Sitzung um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

### Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Kultus-Etats.

Die Berathung beginnt bei dem Kapitel „Höhere Unterrichts-Anstalten“.

Abg. Dr. Kropatschek (Deutschl.) bringt die Ueberfüllung der Gymnasien, namentlich in den mittleren Klassen, zur Sprache und schlägt, um diesem Uebelstande zu begegnen, vor, einerseits die Aufnahme-Bedingungen zu erschweren und andererseits solche Schüler, welche die mittleren Klassen nicht mit dem wünschenswerthen Erfolge besuchen, von den betreffenden Anstalten zu entfernen. Redner geht sodann speziell auf die Berliner Verhältnisse ein, so weit sie hier in Betracht kommen und führt über die ungenügende Anzahl von höheren Unterrichts-Anstalten im Westen Berlins Bescheid.

Abg. Bachem (Zentrum) bespricht die Verhältnisse der drei in Köln befindlichen stiftlichen höheren Lehranstalten und plaidirt für eine Ausdehnung des Rektorgebietes auch auf die Lehrer an jenen Unterrichts-Anstalten.

Regierungs-Kommissar Geh. Ober-Regierungsrath Böhler erwidert, daß eine generelle Regelung der von dem Vorredner angeregten Frage noch nicht habe stattfinden können; außerdem sei der Staat auch nicht verpflichtet, die Lehrer an stiftlichen Unterrichts-Anstalten ebenso wie Staatslehrer zu behandeln.

Nachdem Abg. Bachem (Zentrum) für die generelle Regelung der Angelegenheit ein rascheres Tempo empfohlen, tritt

Abg. v. Haugwitz (Deutschl.) unter ausführlicher Darlegung der einschlägigen Verhältnisse für die Lage der königlichen Oberlehrer an den Ober-Realsschulen zu Breslau, Brieg, Gleiwitz ein, auf welche Kategorie von Lehrern er das Rektorgebiet ausgedehnt sehen möchte.

Abg. Schmidt-Stettin erklärt, daß nach seiner Ansicht eine generelle Ueberfüllung der Gymnasien nicht stattfinden, in Pommern nehme in Folge der Erhöhung des Schulgeldes die Frequenz vielfach ab. Redner spricht sodann sein Bedauern darüber aus, daß so zahlreiche Kommunen sich ihrer Selbstverwaltung in Bezug auf das höhere Unterrichtswesen begäben und die Uebernahme ihrer Gymnasien seitens des Staates anstrebten. Schließlich geht er zu einer Besprechung der Ueberbürdungs-Frage über und behauptet, daß es an einer ausreichenden Kontrolle bezüglich der Verfügung betr. das Maß der häuslichen Arbeiten fehle.

Abg. Dr. Kropatschek (Deutschl.) hält seine Behauptung bezüglich der Ueberfüllung der Gymnasien aufrecht und führt zum Beweise dessen die Thatsache an, daß seit dem Jahre 1860 die Zahl der Gymnasialschüler, welche auf je 10,000 Einwohner kommen, von 37 auf 54 gestiegen sei.

Nachdem die Abgg. Spahn und Dr. Borsch (beide Mitglieder des Zentrums) für den paritätischen Charakter des Gymnasiums zu Allenstein und des neugegründeten Gymnasiums zu Breslau eingetreten, erklärt

Kultusminister Dr. v. Gossler zunächst, daß er auf diejenigen Punkte, die bei Gelegenheit der bezüglichen Petitionen noch zur Besprechung kommen würden, zur Zeit nicht eingehen werde. Bezüglich der Frage der Ueberfüllung der Gymnasien schließt er sich den tatsächlichen Ausfüh-

rungen des Abg. Dr. Kropatschek an, glaubt aber von den von demselben vorgeschlagenen Maßnahmen nicht die wünschenswerthe Abhilfe erwarten zu dürfen. Eine durchgreifende Abhilfe sei nur möglich, wenn sich unter der Bevölkerung erst die Ansicht allgemeynere Verbreitung verschafft haben werde, daß auch außerhalb der gelehrten Stände das Feld zu einer für die Gesamtheit und für den Einzelnen ersprießlichen Lebensstellung und Berufstätigkeit gegeben sei und wenn die betheiligte Bevölkerung sich entschließen würde, den Besuch von Unterrichts-Anstalten mit 6- bis 7-jähriger Schulzeit zu begünstigen, auf welchen die Knaben eine abgerundete Bildung erhalten, die sie befähige, einen außerhalb der gelehrten Bildung liegenden Beruf zu ergreifen. Dem Abg. Schmidt gegenüber macht der Minister geltend, daß die Ziffer, bis auf welche die Zahl der Gymnasialschüler seit dem Jahre 1860 gestiegen sei, für Pommern sogar 61 betrage. Wenn viele Kommunen bestrebt seien, ihre höheren Unterrichts-Anstalten dem Staate zu überlassen, so seien dafür nicht allein finanzielle Gründe maßgebend, sondern auch die Thatsache, daß die starke Hand des Staates weit mehr in der Lage sei, den Schulen dauernd tüchtige Lehrkräfte zu erhalten. Nachdem der Minister sodann erklärt, daß er den paritätischen Charakter der von seinem unmittelbaren Vorredner bezeichneten Lehranstalten aufrecht erhalten werde, geht er zu einer Besprechung der zur Sprache gebrachten Berliner Verhältnisse über. Es sei bedauerlich, daß die Bemühungen zur Gründung eines neuen Gymnasiums im Westen Berlins noch nicht mit Erfolg gekrönt worden seien, allein auf die beiden namhaft gemachten Gymnasien beschränkt sich der Besuch aus dem Westen, dem Nordwesten und dem Südwesten Berlins doch nicht, denn auf Grund vorgenommener Erhebungen könne er behaupten, daß von jenen Stadttheilen aus unter Benützung der Pferde- und der Eisenbahn auch andere Gymnasien, so das Köllnische, das astanische Gymnasium besucht würden. Außerdem sei in Lichterfelde ein Progymnasium genehmigt worden, das Gleiche stehe für Steglitz in Aussicht und bezüglich eines in Charlottenburg zu errichtenden Real-Gymnasiums schwebten bereits Unterhandlungen. Was schließlich das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium betreffe, so seien die betreffenden Verhältnisse ja recht unzureichend; allein es sei wenigstens gelungen, eine wesentlich verbesserte Ventilation herzustellen und die Bemühungen, Besserung zu schaffen, würden unausgesetzt fortgesetzt werden. (Beifall.)

Nachdem die Abgg. Frhr. v. Heermann und Pfaff-Otterdorf (beide Mitglieder des Zentrums) einige Wünsche lokaler Natur geltend gemacht, führt

Abg. Cremer (Dons.) Beschwerde darüber, daß das staatliche Kaiserin-Augusta-Gymnasium in Charlottenburg in sekundärer Hinsicht schlechter gestellt sei als die benachbarten städtischen Gymnasien, das Joachimthalsche und das Luise-Gymnasium, während die tatsächlichen Verhältnisse dafür sprächen, die Gehälter und die Wohnungszuschüsse in dem theuren Charlottenburg ebenso hoch zu bemessen, wie in Berlin.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung plaidirt Abg. Dr. Graf Saurma-Ruppertsdorf (Dons.) für Gewährung eines angemessenen Zuschusses für das Gymnasium zu Strehlen, resp. für staatsseitige Uebernahme der bezeichneten Unterrichtsanstalt, da, wie Redner zahlenmäßig beweist, die genannte Stadt ganz unverhältnismäßig hohe Aufwendungen für das Unterrichtswesen zu machen genöthigt worden wäre.

Abg. Dr. Kropatschek (Dons.) tritt unter Hinweis auf den bezüglichen Beschluß des Hauses vom vorigen Jahre mit warmen Worten für die generelle Gewährung des Wohnungszuschusses an die an höheren Kommunalunterrichtsanstalten angestellten Lehrer ein. Redner geht sodann auf die speziellen Verhältnisse in einzelnen Städten ein und erklärt, einzelne Kommunen seien in der beregten Hinsicht als völlig unverbesserlich zu bezeichnen; es sei unbedingt nothwendig, diese ganze Angelegenheit einer möglichst baldigen gesetzlichen Regelung zu unterziehen.

Reg.-Komm. Geh. Ober-Reg.-Rath Böhler betont demgegenüber die entgegenstehenden Schwierigkeiten und macht außerdem darauf aufmerksam, daß es sich thätlich nur noch um eine ver-

hältnismäßig kleine Zahl von Kommunen handele, die noch keinen Wohnungszuschuß gewährt hätten.

Bei dem den Elementar-Unterricht betreffenden Etats-Abschnitte führten verschiedene Mitglieder des Zentrums und der polnischen Fraktion Beschwerde über die angeblich zu geringe Berücksichtigung des katholischen resp. des polnischen Elementes auf dem Gebiete des Volksschulwesens.

Diesen Ausführungen trat der Kultusminister Dr. v. Gossler entgegen, indem er in eingehender Weise darlegte, daß die erhobenen Klagen thätlich unberechtigt seien.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

## Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Das Herrenhaus beschloß in seiner heutigen Sitzung zunächst mit dem mündlichen Bericht der Kommission für den Staatshaushaltsetat und Finanzangelegenheiten über den Gesetzentwurf betreffend die Kündigung und Umwandlung der 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>prozentigen konjolidirten Staatsanleihe. Die Kommission beantragte, dem Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhaus genehmigten Fassung unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Nachdem ein zum Ausdruck gebrachter Wunsch auf Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> pCt. vom Finanzminister v. Scholz als unter den gegenwärtigen Verhältnissen des Weltmarktes äußerst bedenklich bezeichnet worden, gelangte der Kommissionsantrag zur Annahme. Darauf folgte der Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Vertretung des Fiskus in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten der Justizverwaltung. Unter Ablehnung einer von dem Justizminister Dr. Friedberg be kämpften, seitens der Kommission beantragten Abänderung benehmigte das Haus noch diesen Gesetzentwurf in der Fassung der Regierungsvorlage und wandte sich sodann zu dem Bericht der VII. Kommission über den Gesetzentwurf betreffend die Ergänzung und Abänderung einiger Bestimmungen über Erhebung der auf das Einkommen gelegten direkten Kommunalabgaben. Die Kommission hat den vom Abgeordnetenhaus vereinbarten Gesetzentwurf in wesentlichen Punkten abgeändert und es entwickelte sich nunmehr eine eingehendere Debatte über die Tragweite des Gesetzentwurfs und der Kommissionsbeschlüsse; dieselbe wurde jedoch nicht zu Ende geführt, sondern schließlich auf morgen (Sonnabend) vertagt.

Der Handelskammer in Hannover ist auf ihre Eingabe an den Fürsten Reichskanzler in Angelegenheiten der Kolonialpolitik nachstehender Erlaß zugegangen:

Berlin, 15. Februar 1885.

Es ist mir erfreulich gewesen, aus dem Bericht vom 31. v. Mts. die volle Zustimmung der Handelskammer zu der von Sr. Majestät dem Kaiser eingeleiteten Kolonialpolitik zu erfahren. Indem ich der Handelskammer für ihre Unterstützung meinen Dank ausspreche, nehme ich gern Anlaß zu dem erneuten Ausdruck meiner Bereitwilligkeit, den gewerblichen und Handelsinteressen meine thätige Fürsorge nach Kräften zu widmen.

Der Reichskanzler.

(ges.) von Bismarck.

Nachträglich erfährt die „Post“, daß der Kaiser am 25. d. M. der Wittve des früheren würtembergischen Gesandten, Frau von Spitzberg, in ihrer hiesigen Wohnung einen längeren Besuch gemacht hat.

Die Bonner Juristenfakultät hat den Finanzminister von Scholz am 8. d. M., dem Tage, an dem er vor 25 Jahren aus der richterlichen in die Verwaltungskarriere übergang, zum Doktor beider Rechte honoris causa ernannt. Das Diplom nennt den Jubilar:

Ein Jüngling unserer Hochschule, der fünf Lustra hindurch mit außerordentlichem Eifer, mit Treue und reichem Wissen in den Ministerien des Kultus und der Finanzen sich um das öffentliche Wohl verdient gemacht und für das Vaterland seine Kraft eingesetzt hat, den entschieden und verständnißvollen Beschützer und Begünstiger der Hochschulen Preußens, der seines hohen Amtes als oberster Hüter des Staatsjahes mit so vollendeter Weisheit waltet, daß er der

Ueberzeugung lebt, das Glück und die Blüthe der Staaten beruhe nicht in derjenigen Art der Hülfsmittel allein, die in dem Sammeln von Gold und Silber besteht, sondern vielmehr noch in der anderen, die auf die Förderung der Wissenschaften und Künste sich gründet, und der in dieser ihm tief in der Brust wurzelnden Ueberzeugung für die Bedürfnisse der Hochschulen in freigebigster Weise sorgt, ihre Nothstände hebt und zu ihrer Unterstützung immer die Hand wohlwollend darreicht, unserer rheinischen hehren Mutter aber, der er in ihrer Jugendzeit angehört, ein freundliches und unvergängliches Andenken bewahrt.

Der Bundesrath hielt am 26. d. Mts. unter Vorsitz des Staatsministers v. Boetticher eine Plenarsitzung ab. Vor dem Eintritt in die Beratungen gab der Vorsitzende unter allseitiger Zustimmung dem Bedauern über den Verlust Ausdruck, welchen die Versammlung durch das am 23. d. Mts. erfolgte Ableben des königlich sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers von Postiz-Ballwitz erlitten hat. Demnächst gelangten Mittheilungen des Präsidenten des Reichstages über vom Reichstag gefaßte Beschlüsse zur Vorlage, und zwar wurde der Beschluß, betreffend die Petitionen zweier Elbschiffahrtsgesellschaften um Niederlegung von Stempelbeträgen, den zuständigen Ausschüssen, der Beschluß wegen Ermäßigung der Gerichtskosten und der Rechtsanwaltsgebühren dem Reichskanzler überwiesen. Eine Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze, eine Vorlage wegen Befreiung der Führer von Hochseefischereifahrzeugen von dem Prüfungszwang für Schiffer, ein Antrag von Reuß ä. L. betreffend die Bildung einer Berufsgenossenschaft der Wolllaanenbranche für das Gebiet beider Reuß auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes, sowie der Jahresbericht der Reichsschulen-Kommission gingen gleichfalls an die zuständigen Ausschüsse. Den mündlichen Berichten der Ausschüsse entsprechend, wurde auf die vorliegenden Anträge auf Befreiung der ohne maschinelle Einrichtungen betriebenen Zigarrenfabrikation von der Unfallversicherungspflicht ablehnende Bescheid beschlossen und eine Eingabe, welche auf gesetzgeberische Maßnahmen gegen das bandenweise Umherziehen der Zigeuner gerichtet ist, dem Reichskanzler überwiesen. Zum Schluß wurden Kommissarien für die Berathung von Vorlagen im Reichstag ernannt und über die geschäftliche Behandlung von Eingaben Beschluß gefaßt.

Der Staatsrath, und zwar das engere aus den Staatsministern und den Mitgliedern der Ressortabteilungen bestehende Plenum, ist von Sr. Majestät berufen; der Zusammentritt steht nahe bevor. Diefem engeren Plenum wird das gesammte über die Frage der Geschäfts- und Börsensteuer erwachsene gesetzgeberische Material zur Berathung und gutachtlichen Aeußerung behufs Berathung der preussischen Regierung für ihre Abstimmung im Bundesrathe über die Frage vorgelegt werden.

Die „B. P. N.“, denen wir vorstehende Mittheilung entnehmen, begleiten dieselbe mit folgenden Bemerkungen:

„Es ist selbstverständlich, daß aus diesem Vorgehen der Staatsregierung ein Schluß weder auf ein ablehnendes Verhalten gegenüber dem v. Wedellschen Entwurf, noch auf eine Zustimmung zu den Döschhäuserschen Vorschlägen, noch auf die Stellungnahme zu der Frage überhaupt gezogen werden kann. Man wird vielmehr nicht fehlgehen, wenn man die Einberufung des Staatsrathes in ursächlichen Zusammenhang mit den Er-fahrungen bringt, welche mit dem preussischen Geschäftssteuer-Entwurf gemacht sind. Man wird sich der zahlreichen Einwendungen erinnern, welche aus den verschiedensten Kreisen des Erwerbslebens gegen jene preussischen Vorschläge erhoben sind. Nach derselben Wahrnehmung bedarf es keines weiteren Nachweises, daß eine Geschäftssteuervorlage, auch dann, wenn sie den Namen Börsensteuer führt, nicht nur bestimmte enge Geschäftskreise berührt, sondern tief in das Geschäfts- und Erwerbsleben weiter Schichten der erwerbsthätigen Bevölkerung eingreift. Handelt es sich in dem vorliegenden Falle aber um eine tief einschneidende, weitgreifende Maßregel, so liegt es auf der Hand, daß die preussische Staatsregierung wohl und weise handelt, wenn sie derjenigen betriebligen Organe

zu ihrer Verabreichung sich bedient, welche die Organisation des preussischen Staates zu diesem Ende vorgezeichnet hat.

Die Bemühungen des Herrn Lüderitz, in Berlin für seine Kolonie Angra Pequena 900,000 Mk. (nicht wie es hieß 1 Million) aufzunehmen, sind fast gänzlich gescheitert, denn die Summe, die für die Zwecke des Bremer Handelsherrn aufgebracht worden ist, stellt einen so unbedeutenden Bruchtheil derjenigen dar, die er benötigt, daß sie als völlig unzureichend erachtet werden muß, um eine weitere kolonialisatorische Thätigkeit des Herrn Lüderitz zu ermöglichen. In den Kreisen der enthusiastischen Kolonialpolitiker, deren Begeisterung übrigens durch die nicht hinwegzuleugnende Thatsache der Lüderitz'schen Kalamität einen argen Stoß bekommen dürfte, ist man jedoch eifrigst bedacht, Herrn Lüderitz in anderer Weise zu Hülfe zu kommen, und zwar durch eine finanzielle Assoziation zur Fortführung der von Herrn Lüderitz geplanten Thätigkeit. Einflußreiche Männer in hoher gesellschaftlicher Position sollen, wie uns von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, die Bildung einer solchen Assoziation bereits mit großem Eifer betreiben, und bei dem Interesse, das unsere Kolonialschwärmer daran haben, daß nicht das erste Unternehmen, an das unsere Reichskolonialpolitik anknüpft, unrühmlich im Sande verläuft, dürfte dieses Unternehmen voraussichtlich zu Stande kommen. Ob die Assoziation alsdann mit Glück thätig sein würde, ist sehr zu bezweifeln, nachdem das in der Nähe der Lüderitz'schen Besitzung belegene kupferhaltige Terrain, dessen Ausbeutung ja in erster Linie das Unternehmen des Herrn Lüderitz gelten sollte, für eine rheinische Gesellschaft erworben worden ist.

Den „Hamb. Nachr.“ meldet man aus Lübeck:

Nach soeben hierher gelangten privaten brieflichen Mittheilungen ist der Leichnam des in Kamerun von den aufständischen Negern ermordeten Lübeckers Pananius, über dessen Verbleib bisher jegliche Nachrichten fehlten, unweit des Plages, an welchem vermutlich die Ermordung erfolgte, aufgefunden. Die Leiche ist am 15. Januar mit allen militärischen Ehren bestattet worden; an dem Begräbniß theilnahmte sich Admiral Knorr an der Spitze eines von Marineoffizieren befehligten Kommando's deutscher Matrosen.

Der von einem Lübecker Komitee vor Kurzem erlassene Aufruf zur Zeichnung von Beiträgen für einen dem uns Leben gekommenen Landsmann in Kamerun zu errichtenden Denkstein, welcher das nunmehr bekannte Grab zieren soll, sind von so gutem Resultate begleitet gewesen, daß die Ausführung des Planes alsbald erfolgen wird.

Das „B. L.“ schreibt: In Bern wurden gestern 23 Anarchisten verhaftet, darunter mehrere auf dem Bahnhof, als sie eben im Begriff waren, abzureisen. In Bern hatten die Anarchisten einen Verein mit dem Titel „Freiheit“ gebildet. Die Photographien und Namen der einzelnen Mitglieder waren schon seit Jahren in den Händen des Bundesrathes. In Zürich, dem Centralpunkt der Anarchisten, wurden bereits vorgestern Abend zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Von Seiten der Bundesbehörden ist jetzt eine Anarchisten-Untersuchung für die ganze Schweiz organisiert worden.

Die Anarchisten werden wegen Propaganda im Allgemeinen und wegen Bedrohung des Bundespalastes und der Bundesbeamten im Besondern auf Grund des Bundesstrafrechtes verfolgt werden. Auf Anordnung des Bundesrathes sind bereits gleichzeitige Hausdurchsuchungen und Verhaftungen in mehreren Städten der Schweiz ausgeführt. Unter den in Bern Verhafteten befinden sich auch mehrere Schweizer. Der Bundesrath hat zum Generalanwalt den Nationalrath Müller in Bern und zu Untersuchungsrichtern den Regierungsrath Dequal in Cour und den Anwalt Verbez in Lausanne ernannt. Neue gravirende Dokumente sind in Bern gefunden. Außer Ausweisungen in größerem Maßstabe stehen auch Gefängniß und Geldbuße in Aussicht.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Februar. Der Knabe Otto Birnbaum hier selbst hat am 20. Januar d. J. den Knaben Rudolf Raddag und der Bursche Paul Wendlandt hier den Knaben Karl Raddag an demselben Tage vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Wie aus unrichteter Quelle verlautet, werden auf der Altdamm-Kolberger Bahn vom 1. März ab höhere Fahrpreise für den Personenverkehr eingeführt, und zwar soll die Erhöhung 20 Prozent ausmachen.

(Personal-Chronik.) Im Kreise Randow ist für den Standoamtsbezirk Wandeltow der Lehrer Otto Janke zu Barnimslow zum ersten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. Der Archidiaconus Redlin in Stargard ist zum Lokalschulinspektor über die Schulen seines Archidiaconats ernannt. Der Diaconus Hilliger in Massow, Synode Gollnow, ist zum Lokalschulinspektor über die Schulen seines Diaconats ernannt. Fest angestellt sind: in Demmin der Konrektor Dombrowski, in Martensfleß der Lehrer Büßke, in Klein-Mügelburg, Synode Uckermark, der Lehrer Redlin und in Stettin die Lehrer Lemke und Quandt. Provisorisch angestellt sind: in Polchow, Synode Cammin in Pomm., der Lehrer

Geiz, in Reßberg, Synode Wollin, der Lehrer Marquardt, in Sandförde, Synode Pasewalk, der Lehrer Glener und in Wangerin, Synode Labes, der Lehrer Winter.

In der Woche vom 15. bis 21. Februar kamen im Regierungsbezirk Stettin 148 Erkrankungs- und 28 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 95 Erkrankungen und 21 Todesfälle zu verzeichnen sind, die meisten Erkrankungen (25) kamen im Kreise Randow vor, dann folgen die Kreise Saapig (14), Kammin (13), Pyritz (11), in Stettin kamen nur 5 Erkrankungs- und 3 Todesfälle vor. Demnächst folgen Scharlach und Röttheln mit 32 Erkrankungen (2 Todesfällen), davon 4 in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 12 Personen (3 Todesfälle) und an Malaria 9 Personen (2 Todesfälle).

### Bermischte Nachrichten.

Eine unmeneschlich grausame Begebenheit wird dem norwegischen „Dagbladet“ aus St. Thomas berichtet. Die Bark „Laura“ lag am 16. Dezember vergangenen Jahres in genanntem Hafen, um Ladung einzunehmen. Der Steuermann des Schiffes, ein Bruder des Kapitäns, suchte fortwährend mit der Mannschaft Streit und war in Folge dessen bei der Befahrung nicht beliebt. Besonders hatte er es auf einen Matrosen, Namens Bristop, abgesehen, mit dem er am vorerwähnten Tage Prügelei anfang, die damit endete, daß der Matrose dem Steuermann ein Messer in die Brust stieß. Bristop wurde verhaftet und an Land ins Gefängniß gesetzt. Der Steuermann starb innerhalb 24 Stunden an der erhaltenen Wunde. Darauf legte man dem Mörder zwei durch eine kurze Kette mit einander verbundene eiserne Ringe um die Füße, so daß er nur ganz kurze Schritte machen konnte. Die Innenseite der Ringe war mit einem spitzen Dorn versehen, welcher dem Gefangenen bei jedem Schritte tief ins Fleisch drang. In diesem Zustande zwang man den Unglücklichen, nach dem etwa eine englische Meile entfernten Leichenhause zu gehen, woselbst er vor die Leiche des Steuermanns geführt wurde. Man zog die Decke von der Leiche ab und zeigte ihm die klaffende Wunde. „Um Gottes Willen, erspart mir diesen Anblick“, schrie der Gequälte; allein seine Martern waren damit noch nicht zu Ende. Man stieß der Leiche ein Messer ins Herz und ließ das ausströmende Blut in einem Gefäß auf. Alsdann wurde der Gefangene ergriffen und ihm befohlen, den Mund zu öffnen. Als er sich weigerte, Folge zu leisten, riß man ihm den Mund mit Gewalt auf und schüttete den Inhalt des Gefäßes in seinen Hals. Der Unglückliche stieß bei dieser Operation ein gräßliches Geschrei aus. Dann ließ man ihn los, doch er war fast wahnsinnig geworden und wälzte sich unter den gräßlichen Schmerzen am Boden. In der folgenden Nacht ließ man ihn im Leichenhause liegen. Sobald er in Schlaf fiel, weckte man ihn und zwang ihn, bei seinem Opfer zu wachen. Am Morgen stellte sich ein heftiges Fieber ein, welches ihn nach einigen Stunden von seinen Leiden befreite.

Ein dramatischer Kriminalfall hat sich, wie aus Paris geschrieben wird, am 21. d. d. selbst ereignet. Ein wohlhabendes amerikanisches Ehepaar wohnte in einer Villa der Champs Elysees. Der Mann fand Spuren, daß ihm seine Frau untreu geworden, und zwar horrible dicitu, mit dem eigenen Gärtner. Der Gatte fand sogar ein Billet, worin dem Plan die Rede war, ihn selbst zu vergiften. Am Abend präsentirte ihm die Ungetreue ein Glas, das sie selbst gezuckert hatte und stellte ein anderes für sich selbst daneben. Der Gatte lenkte ihre Aufmerksamkeit einen Augenblick ab und vertauschte die Gläser. Nachdem die Frau getrunken, stürzte sie sofort zusammen und war in wenigen Augenblicken eine Leiche. Der Gatte des Opfers, sowie der allzu verführerische Jünger Floras und Pomonas wurden sofort gefänglich eingezogen. Die Sache ist so romanhaft, daß man fast glauben möchte, die ganze Geschichte sei eine Erfindung des Mannes, um sich seiner Ehehälfte ungekräftigt zu entledigen.

Ein interessantes elektrisches Experiment, welches Jedermann ohne besondere Apparate ausführen kann, beschreibt „Der Elektrotechniker“ in Wien. Ein Blatt Papier, am Feuer oder über einer Lampe erwärmt und dann an einen dunklen Ort gebracht, gleißt, wenn man es mit der Fingerspitze berührt, einen elektrischen Funken. Noch interessanter gestaltet sich der Versuch, wenn man ein Stück Goldblatt zwischen zwei Blätter Papier legt, die vorher erwärmt wurden, und im dunklen Zimmer mit der Spitze eines Bleistiftes darüber fährt. Man erhält dann eine leuchtende Linie elektrischer Funken.

Ueber die Art und Weise, wie Maurus Jokal seine Romane schreibt, soll er zu einem darüber berichtenden Feuilletonisten unter Anderem geäußert haben: „Ich mache mir keinerlei Notizen oder Aufzeichnungen, sondern beginne, sobald ich den Stoff im Griffe geordnet habe, mit der Arbeit. Ist die Arbeit einmal begonnen, dann höre ich nicht auf, bis das letzte Bünktchen gemacht ist.“ Freilich kommt es auch vor, daß mein Feld sich über Hals und Kopf in Gefahren stürzt, daß vorn und hinten Feinde entstehen und ihm kein Ausweg bleibt. Dann sage ich mir oft: Jetzt bin ich doch neugierig, wie sich dieser Kerl durchhauen wird.“

Ein in Lemberg verstorbenen Herr Kochmann hinterließ, wie der „Diennik Poleski“ mittheilt, unter Anderem ein Legat von 1000 und

eins von 500 fl. österr. Währ. als Prämien für die zwei schönsten Lembergerinnen, mit dem Bemerkten, daß man diese Prämien sich jedes Mädchen bewerben könne. Der Lemberger Landesauschuß, dem die Pflicht der Ausföhrung des letzten Willens Kochmann's obliegt, befindet sich jetzt in einer recht schwierigen Lage.

### Viehmarkt.

Berlin, 27. Februar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe. Es standen zum Verkauf: 80 Rinder, 875 Schweine, 733 Kälber, 506 Hammel. Rinder fanden sehr geringen Absatz zu den Preisen des vorigen Montages.

Der Handel mit inländischen Schweinen gestaltete sich sehr flau und brachte, da Mecklenburger nicht zugeführt waren, nur 40—47 Mark. Ausländische Waare wurde rege gehandelt: Serben brachten 43—46 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara; Bafonyer 47—49 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 45—50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälbermarkt verlief aus Veranlassung des sehr reichlichen Auftriebes schleppend, aber zu vorigen Montags-Preisen. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pf., ausnahmsweise bis 50 Pf. und geringere Qualität 26—38 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben ohne Umjaz.

### Berliner Produkten-Börse.

Berlin, 27. Februar. Wochenbericht von Alwin Abrahamson, Getreide-Kommissions-Geschäft.

Die Schiffsahrt ist wieder frei; Getreideladungen schwimmen in großer Zahl heran. Dies wirkte für den Augenblick mehr in verflauernder Richtung auf den Markt, als die nunmehr in Kraft getretene Zollerhöhung es nach der entgegengesetzten Richtung zu thun vermag.

Von Weizen sind obnebin die Lager groß und wenig Aussicht auf deren Entlastung, zumal abermals Neubeziehungen im Raubweizen aus Sachsen. Feine inländische Waare ist knapp und bis 4 Mark über Terminnotiz bezahlt. Loko 147 bis 183 Mark nach Qualität, April-Mai 166, Mai-Juni 168<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Juni-Juli 171<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, September-Oktober 177<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Mark per 1000 Kilo.

Für Roggen sind unsere Importfirmen in eine schwierige Situation gedrängt durch die bündelrathliche Interpretation der für die vor dem 15. Januar gemachten Abschlüsse vorgesehenen Ausnahmestellung. Zunächst wird als Beweis des wirklich vor diesem Termin geschlossenen Abschlusses ein im Inlande vollzogener notarieller Akt gefordert. Ein solcher ist überhaupt nicht beizubringen, denn die kaufmännischen Kontrakte geschehen auf dem Wege der Briefbestätigung oder durch Vermittelung eines Agenten. Sodann läßt die Regierung nur solche Geschäfte für die Befreiung von der Zollerhöhung zu, die ausdrücklich für das deutsche Inland bestimmt. Sämmtliche südrussischen Abschlüsse, und diese bilden überhaupt das Gros, wären somit von vornherein ausgeschlossen, denn die hierfür gebräuchlichen Schlußscheine enthalten die Bemerkung der Lösung der Ladung in einem Hafen von Havre bis Hamburg. Das Geschäft selbst stand unter dem Einfluß der großen Kanalavise und wurde die ankommende Waare mit 2 und 3 Mark unter Terminwerth verkauft. Loko 143 bis 149 Mark nach Qualität, April-Mai 148, Mai-Juni 148<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, Juni-Juli 149, Juli-August 150<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Mark pro 1000 Kilo.

Gerste war still und unverändert. Loko 125 bis 185 Mark nach Qualität.

Haffer nach anfänglicher Mattigkeit fest in Folge Knappheit der russischen Offerten. Loko 142—157 Mark nach Qualität, April-Mai 142, Mai-Juni 142 Mark pro 1000 Kilo. Mehl hat schwerfälligen Verkauf und ist billiger. R-Mehl April-Mai 20,60 Mark per 100 Kilo.

Rüböl war flau und 1 Mark billiger. April-Mai 51,30 Mark per 100 Kilo. Spiritus konnte sich angesichts fortwauernder starker Zufuhren und schwacher Beschäftigung der Fabrikanten zu keiner Besserung erheben. Die Preise sind wieder merklich gewichen. Das hier befindliche sehr große Lager wird wohl zur Ankündigung im April benagt werden und veranlaßt jetzt schon die Hausfresser, ihre Engagements per April-Mai zu erledigen. Loko 42,90, April-Mai 43,80, Mai-Juni 44, Juni-Juli 45,10, Juli-August 46, August-September 46,60.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin

### Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen 27. Februar. Der englische Dampfer „Cumberland“, der von dem schwedischen Dampfer „Norden“ angefahren wurde, ist hier angekommen. Derselbe hat an der Steuerbordseite ein mehrere Fuß großes Loch über Wasser und geht nach Hamburg zurück, um die erforderlichen Reparaturen vornehmen zu lassen. Die Geretteten vom gesunkenen Dampfer „Norden“ sind hier gelandet worden und werden mit dem Abendzuge nach Hamburg befördert. Von dem „Norden“ sind im Ganzen nur 4 Personen ertrunken, nämlich die beiden Stewards, der katholische Prediger Bertier aus Dröntheim und Frau Anna Berggreen aus Gothenburg.

Strasbourg i. E., 27. Februar. Der Landesauschuß hat nach dem Kommissionsantrage die im vorigen Jahre bewilligten 125,000 M. zur Bearbeitung des Projektes des Kanals von Straßburg nach Ludwigshafen der Regierung zur eigenen Verwendung von Neuem zur Verfügung gestellt. Nach Erledigung der dritten Lesung des

Etats hat sich der Landesauschuß auf unbestimmte Zeit vertagt.

Wien, 27. Februar. Das „Fremdenblatt“ meldet auf Grund verlässlicher Informationen, daß eine allgemeine Revision der Industriezölle nicht Platz greifen werde; auch die Erhöhung der Zölle auf Wollwaaren werde keine durchgreifende sein, sondern bezwecke nur einen Schutz gegen gewisse Artikel. Ueberhaupt handle es sich nicht um Repressalien, sondern nur darum, die in ihrem Gleichgewicht bedrohte Bilanz der Ausfuhr an Rohstoffen und der Einfuhr von Fabrikaten thuntlichst im Gleichgewichte zu halten.

Wien, 27. Februar. Das Abgeordnetenhaus hat heute die Bestimmung über die Vertretung der Bekenner der israelitischen Religion im Oberhaus mit 214 gegen 43 Stimmen angenommen.

Bern, 27. Februar. Die Anzahl der heute Vormittag hier verhafteten Anarchisten beträgt 10; die Verhaftung wurde auf dem Bahnhof vorgenommen, als die Anarchisten im Begriffe waren, abzureisen.

Paris, 27. Februar. Anlässlich der Erklärung des Unterstaatssekretärs Fismaurice im englischen Unterhaus, da die englische Regierung Reis nicht als Kriegskontrebande ansehen könne, bemerkt der „Temps“, derartige Fragen hätten stets zu Erörterungen zwischen den betheiligten Regierungen geführt, seien aber bisher noch ungelöst geblieben. Der „Temps“ erinnert daran, daß England stets beansprucht habe, daß Kohle als Kriegskontrebande anzusehen sei. Frankreich habe jederzeit gegen diese Auffassung protestirt, England aber trotzdem geglaubt, dieselben zur praktischen Anwendung bringen zu sollen. Mit der gegenwärtigen Meinungsverschiedenheit verhalte es sich ebenso und dieselbe werde Frankreich nicht abhalten, auf der Maßregel, die es für notwendig erachtet, zu bestehen.

Einem Telegramm des „Temps“ aus Aben zufolge wäre in Zeilah ein Aufstand der Somalis ausgebrochen. Gerüchweise verlautete auch, daß Zeilah und Nota seitens Italiens besetzt worden sei.

London, 27. Februar. Oberst Grangways und Oberst Lyon, welche gestern auf dem Schiffsplage bei Eshoburness bei dem Plagen einer Granate verwundet wurden, sind heute Vormittag ihren Wunden erlegen.

London, 27. Februar. Unterhaus. Auf eine Anfrage des Deputierten Campbell erklärte Unterstaatssekretär Ashley, Damara-Land sei nicht durch einen königlichen Kommissar annektirt worden. Balgrave sei nur ein an der Walfischbay sesshafter Beamter im Dienste der Kapregierung. Aber da es wichtig sei, daß kein Mißverständnis entstehe, wolle er kurz die Vorgänge darlegen, die die Anwesenheit Balgrave's an der Walfischbay und dem benachbarten Gebiete betrafen. Die Regierung habe im November v. J. erfahren, daß Balgrave nach dem Damara-Lande gesandt worden sei und habe sofort an ihren Oberkommissar telegraphirt, sich in Betreff der dem Balgrave gegebenen Instruktionen zu informieren. Die Depesche des Oberkommissars vom 18. Dezember habe eine Mittheilung der Kapminister erhalten, in welcher folgender Passus enthalten sei: „Balgrave besitzt keine Ermächtigung, sich mit den Gebieten jenseits der Grenze zu befassen.“ Am 14. Januar habe Lord Derby in einer Depesche an Robinson geschrieben: „Da seit Ende 1880 kein Resident bei dem Häuptling Kamaherero gewesen sei, würde die Ernennung eines solchen jetzt den Anschein haben, als sollte der Versuch gemacht werden, die Entwicklung des deutschen Protektorats, welches die Regierung jüngst erkannt habe, zu durchkreuzen. Eine solche Maßregel könnte daher von der Regierung weder genehmigt noch verteidigt werden, und unter diesen Umständen zweifle er, der Lord, nicht, daß die Minister der Kapregierung erkennen würden, daß selbst die Gegenwart Balgrave's im Damara-Lande im jetzigen Augenblicke unerwünscht sei. Schon in einer früheren Depesche sei Robinson instruit worden, daß es der internationalen Höflichkeit nicht entsprechen würde, das unmittelbar an die bestehende deutsche Grenze stoßende Gebiet zu annektiren. Dieselbe Bemerkung beziehe sich, obwohl in geringerem Grade, auf die Ernennung eines Residenten bei einem Häuptlinge, dessen Land Deutschland in legitimer Weise zu erwerben wünschen möchte, falls dieser Häuptling zustimme. Balgrave sei am 8. November nach Damara-Land abgereist. Wenn die Gerichte von der Annerion wahr seien, könne die Regierung annehmen, daß ihre Instruktionen ihn nicht erreicht hätten, die englische Regierung halte an dem in der oben angeführten Depesche Befragten fest und habe an Robinson telegraphirt, daß er in die Minister dringe, Balgrave anzurufen, daß er in diesem Sinne handle, falls sie dies noch nicht gethan haben sollten.“

London, 27. Februar. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär im Departement der Kolonien, Ashley, antwortete auf eine Anfrage des Deputierten Stuart Wortley, in dem Protokoll zu dem zwischen Deutschland und Transvaal am 22. Januar c. abgeschlossenen Handelsvertrage werde erklärt, daß der Vertrag nur ratifizirt werden solle, nachdem die ausdrückliche oder stillschweigende Zustimmung der englischen Regierung erlangt sein werde. Dies entspreche der Konvention Englands mit der Transvaal-Regierung. Eine Abschrift des erwähnten Vertrages habe die englische Regierung noch nicht erhalten. Die Vorlegung dieser Abschrift könne erfolgen, sobald sie eingegangen sein werde.

Porti, 27. Februar. Die Kolonne unter Oberst Buller ist in Galdul eingetroffen.

# Die Frau des Geizigen.

Roman von E. A. Kiehl.

„Ich sah eben Schlemmer in dem Garten Ihres Landhauses. Ich sah, daß er dort ein Versteck gefunden — und sie mußte zugeben, daß sie ein Geheimniß vor mir habe. Ist es nicht natürlich, daß man seinen Augen mehr traut als Jemand, der keine Erklärung über ein sichtlich räthselhaftes will?“

„Ich bin überzeugt, sie wirds erklären können“, sagte Judith leise.

„Aber sie hat es bisher nicht gethan“, war Justin's traurige Antwort.

Nachdem das Fieber vierzehn Tage gedauert, erwachte Marie aus einem längeren, ruhigen Schlafe, öffnete ein wenig ihre dunklen Augen und richtete sie träumerisch auf die an ihrem Bette Wachenden.

Judith sah zu ihren Häupten und die Kranke sah sie nicht. Es war Justin's männlich schönes Antlitz, das ihr Blick zuerst traf, und seine Lippen zuckten, seine Augen bekamen einen wässerigen Glanz. Es stürzte völlig in seinem Herzen. Ob sie ihn endlich erkennen würde? Das war Alles, was er denken konnte.

„Justin“, hauchte endlich die Kranke, „wo sind wir?“

Er vermochte eine Weile kein Wort hervorzubringen. Es pochte in seiner Brust, seine Kehle war wie zusammengeschnürt. Er beugte sich endlich etwas vor und sagte mit dem sanftesten Tone, aber mit bebender Stimme: „Bei guten Freunden sind wir. Sie sind sehr krank gewesen und wohl noch sehr schwach. Sprechen Sie nicht, um sich nicht zu ermüden.“

Eine leichte Heiterkeit verklärte die Züge der Kranken und ein rosiges Hauch kam auf ihre Wangen.

„Ich dachte, wir wären mit einander im Himmel!“ flüsterte sie.

Denn richtete sie ihre Blicke auf verschiedene Gegenstände im Zimmer, welche sie zu erkennen schienen. Sie seufzte und schloß wieder ihre Augen.

„Das Fieber ist vorbei“, sagte Justin nach einer Pause, nachdem er aufgestanden war und einige Augenblicke ihre Stirn mit der inneren Fläche seiner rechten Hand berührt hatte. Und leise flüsterte er Judith zu: „Aber wir werden noch zu kämpfen haben. Es ist die höchste Vorsicht nöthig. Sie darf nichts erfahren, nichts, was ihre Nerven angreifen könnte. Sie ist wie ein kleines Licht, das ein Windhauch verlöschen kann.“

Etwa fünf Minuten später erschien Doktor Engelbert Frank. Er trat geräuschlos ein und blickte auf die Kranke. Sein Neffe flüsterte ihm eintiges zu. Der Onkel erwiderte: „Sie wird leben.“

Nach einer Weile öffnete Marie wieder ihre Augen und lächelte dem alten Doktor zu.

„Valerie?“ sagte sie in fragendem Tone.

„Morgen, mein Kind! Sie sind noch zu schwach, um Ihre Tochter schon heute zu sehen. Haben Sie Geduld und verhalten Sie sich ruhig, es wird alles gut werden.“

Sie lag nun sehr ruhig da — fast wie im Sarge. Ihre Augen waren geschlossen. Man sah nicht, daß sie athmete. Bange trat Justin an sie heran und ersah sie am Handgelenke.

„Ihr Puls steht still!“ stieß er frampfhaft hervor. „Onkel, um Gotteswillen!“

Doktor Engelbert Frank trat heran, goß in einen Kaffeelöffel eine stärkende Medizin und stößte sie der schwachen Kranken ein, und bald darauf fühlte Justin, wie der Puls wieder kräftiger ward.

„Sei ohne Sorge, sie wird sich erholen!“ versicherte sein Onkel vertrauensvoll. „Ich will thun, was mir Wissenschaft und eine lange Erfahrung rathen, und die letztere ist eine bessere Rathgeberin als die meisten unserer medizinischen Lehrbücher, die bei hundert vermeintlichen Arzneien ein Langes und Breites von deren Wunderwirkungen zu erzählen wissen, welche aber niemals eintreten.“

Neuzeitliche von dem, was unsere Apotheker brauen, ist nicht mehr werth als in die Kanäle geschüttet zu werden. Aber hier bin ich beinahe sicher. Sie wird leben, obwohl ich denke — dies: Worte murrte er leise und etwas bei Seite — „daß es für Dich besser wäre, wenn — nun, ich will es nicht aussprechen.“

„Was meinst Du denn?“ fragte Justin, ebenfalls sehr leise.

„Was soll ich meinen?“ entgegnete der alte Doktor mit Achselzucken, indem er sich dem Fenster näherte, wohin Justin ihm folgte. „Kann ich etwas anderes meinen, als daß Du sie noch liebst und immer lieben wirst, wie es scheint, und daß ich doch fürchten muß, sie werde Dich nie glücklich machen? Ich meine, dazu fehlen ihr doch die rechten Grundzüge. Kurz und gut, Laura Sternheim wäre eine bessere Partie.“

Besorgt und ängstlich sah Justin bei den letzten Worten nach der Kranken und es schien wirklich, als ob diese trotz ihres Zustandes ein sehr feines Gehör habe, denn der junge Doktor sah, wie es schmerzlich um ihre Lippen zuckte und ihre langen Augenwimpern zitterten, als ob Thränen zwischen denselben hervorquellen sollten. Rasch sagte er etwas lauter:

„Diese Frau, die ich liebe, mag vielleicht nicht ohne Sünde sein, allein gegen Laura Sternheim gleicht sie einem Engel des Himmels!“

Judith war inzwischen hinabgeekelt, um ihrem Vater zu sagen, daß bei der Kranken die Nacht des Fiebers gebrochen sei und daß der alte Doktor sie für gerettet erachte.

„Er soll gesegnet sein dafür, der gute Doktor!“ sagte Rosenstein. „Und jetzt, Kind, muß ich fort mit der Südbahn, noch heut' Nachmittag und werd' ausbleiben bis morgen Nacht.“

„Warum, Vater? Marie ist ja noch so krank.“ „Sie wird aber gesund werden und ich muß ihr leisten einen großen Dienst, Du sollst hören alles, wenn ich komme zu.“

Judith fragte nicht weiter. Der alte Doktor entfernte sich bald, aber Ju-

stin blieb zurück, bis der Abend hereinbrach, und dann ging er nur fort, um frische Luft zu schöpfen und etwas zum Nachtmahl zu genießen; aber er erklärte, daß er zurückkehren und die Nacht bei der Kranken zubringen werde.

Doktor Justin Frank wußte nun ebenso gut wie sein Onkel und wie viele es wußten, da es bereits in den Zeitungen besprochen worden, daß der Verdacht bestebe, Marie sei eine noch ärgere Betrügerin als jenes Frauenzimmer, Jeannette Balzer, die Doktor Isidor Schlemmer dazu verleitet hatte, mit gefälschten Dokumenten Anspruch auf die halbe Erbschaft des geizigen Millionärs Andreas Krontaler zu erheben, und er wußte, daß die betreffende Landstadt einen neuen Prozeß angehängt hatte, um das ganze Erbe für den Bau ihres Spitals zu erhalten.

Er bezweifelte auch diese Schuld Mariens nicht mehr! Ja, sie mußte den Betrag ausgeführt haben und zwar mit ersaunlicher List und Gewandtheit, mit fast unbegreiflicher Kaltblütigkeit und verwegendem Muth.

Warum auch nicht? Hatte sie ihm nicht tausend Unwahrheiten gesagt, um seine Liebe zu gewinnen, sich in sein Herz zu schleichen und dieses den furchtbarsten Qualen auszusetzen? Dennoch konnte er sie nicht verlassen.

Er kam wieder und wachte die Nacht hindurch an ihrem Lager. Wie sehnete er sich dabei, volle Klarheit über ihre Geheimnisse zu erlangen.

Er konnte den Gedanken an Frau Katharina Burzinger nicht los werden, die ihm so ernst und entschieden versichert hatte, daß die wirkliche Marie nicht gestorben sei, daß zu jener Zeit kein Begräbniß von ihrem Hause aus stattgefunden. Dies war gewiß ein günstiges Zeugniß für die Frau vor ihm.

Und jetzt erst, nach so langer Zeit, beschuldigte sie Isidor Schlemmer, daß sie eine ganz andere Person sei — eine Schauspielerin, Namens Anna Berghofer, und er wußte allerlei annehmbare Geschichten zu erzählen, um die Anklage zu unterstützen. Aber die Hauseigentümerin, Frau Burzinger, hatte erklärt, daß jene Anna Berghofer den Doktor Isidor Schlemmer gebetra-

**Der lästige Schnupfen.**  
welcher bei Vernachlässigung häufig genug den Grund zu schwereren Leiden legt, wird durch den Gebrauch der W. Böhmer'schen Statorpillen in kürzester Zeit, ja häufig innerhalb einiger Stunden beseitigt.  
Erhältlich in Stettin in der Pelikan- und in Schäfers Hofapotheke, in Grabow bei Apoth. Schäfer, in Büllow in der Schwann-Apotheke von Dr. G. Meyer und in den meisten pommerschen Apotheken.

**Börsenbericht.**  
Stettin, 27. Februar. Wetter trübe Temp. + 4 R. Barom. 28" 7". Wind S.  
Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 154 bis 164 bez., per April-Mai 166 bez., per Mai-Juni 168,5 bez., per Juni-Juli 171,5 bez., per Juli-August 174 G., per September-Oktober 179,5—179 bez.  
Roggen unverändert, per 1000 Mgr. loco 134—140 bez., per April-Mai 144,5 bez., per Mai-Juni 145,5 bez., per Juni-Juli 146,5 bez., per Juli-August 147,5 bez., per September-Oktober 150—149,5 bez.  
Gerste per 1000 Mgr. loco geringe 126—128 bez., bessere Märkte u. Pomm. 130—140 bez., feine über 140 bez.  
Hafer per 1000 Mgr. loco 133—143 bez.  
Mehl unverändert, per 100 Mgr. loco o. F. b. M. 51 R., per Februar 50 R., per April-Mai 50 R., per September-Oktober 53 R.  
Spiritus wenig verändert, per 10,000 Liter % loco o. F. 42—41,8 bez., per Februar 41,8 R., per April-Mai 43,2—43,1 bez., 43,2 R. u. G., per Mai-Juni 43,8 R. u. G., per Juni-Juli 44,5 R. u. G., per Juli-August 45—45,3 bez., per August-September 45,9 R.  
Petroleum per 50 Mgr. loco 8,3 R. bez.

**Termine vom 2. bis 7. März**  
**Subhastationsfachen.**  
2. A.-G. Stepenis. Das dem früheren Kaufmann u. Gastwirth H. Hachbarth geh., in Sabessow bel. Grundstück.  
A.-G. Stettin. Das dem Schlossermeister W. Strenzien geh., in Neu-Tornow bel. Grundstück.  
3. A.-G. Stepenis. Das dem Müller F. A. F. Gerber geh., in Schwantenbagen bel. Grundstück.  
4. A.-G. Stargard. Das der vereh. Löffelersmstr. Ernestine Gratecki, geb. Schmidt, geh., in Schönebeck bel. Grundstück.  
A.-G. Kammin. Das der vereh. Hanna Böttcher, geb. Bühlke, geh., in Alt-Diedenow bel. Grundstück.  
5. A.-G. Pyritz. Das dem Pantinenmacher Rudolphischen Eheleuten geh., in Beversdorf bel. Grundstück.  
**Konkursfachen.**  
2. A.-G. Stolz. Prüfungs-Termin: Hauptmeister Gottfried Heintze dafelbst.  
3. A.-G. Köslin. Erster Termin: Nachlaß des verst. Kaufmann Bornmann dafelbst.  
A.-G. Treprow a. R. Erster Termin: Kfm. Herrn. Wiebe dafelbst.  
5. A.-G. Stargard. Prüfungs-Termin: Kürschner Richard Adler dafelbst.  
A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Zimmermstr. A. J. F. Wiebe hierelbst.  
A.-G. Treprow a. R. Erster Termin: Kaufmann Siegm. Kesser dafelbst.  
6. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kfm. C. G. Wever, Inh. d. Firma Groth Nachfolger, hierelbst.  
7. A.-G. Stettin. Gläubiger-Versammlung: Schuhmachermeister Joseph Skulus hierelbst.  
A.-G. Greifenhagen. Vergleichs-Termin: Kaufm. David Klein dafelbst.

**Zähne** werden nach amerikanischem System schmerzlos unter vollstündiger Garantie naturgetreu u. preismäßig eingelebt, plombirt, mit Lufgas (Radgas) schmerzlos und gänzlich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorm. von 9—1 u. Nachm. von 2—7 Uhr, auch Sonntags.  
**Albert Loewenstein**, prakt. Dentist, Zahnarzt Stettin, 43. obere Schulzenstr. 43, 1. NB. für Auswärt. Anf. künstl. Zähne in kürz. Zeit

Wie wird man Maschinentechniker, Elektrotechniker? In jeder Buchhandlung. Preis 1 Mark.

**Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule**  
Neustadt in Mecklenburg. Auskunft durch den Director Jentzen.

**Der Ornithologische Verein zu Stettin veranstaltet im Auftrage des Verbandes der ornithologischen Vereine Pommerns und Mecklenburgs seine erste Mustergeflügel, Zier- und Singvögel-Ausstellung, verbunden mit Prämierung und Verloosung, vom 11. bis 13. April cr., in den Räumen des Konzert und Vereinshauses zu Stettin.**

Die Ausstellung umfasst allerlei Nutz-, Zier-, Hof-, geschlachtetes Mastgeflügel, Tauben, Papageien, Kanarienvögel und andere Sing- und Ziervögel, Käfige, Nistgeräthe, Futter- und Brutapparate, Futterproben, Fachliteratur, ausgestopfte Vögel, Eiersammlungen und Netzeier.

Anmeldeformulare und Programme sind von Herrn A. Reimer, Stettin, Sellhausbollwerk 3, zu beziehen.

Zu der mit der Ausstellung verbundenen Verloosung von auf der Ausstellung anzukaufenden Gewinnen werden 12.000 Loose à 1 Mark ausgegeben, deren Vertrieb das Bankhaus Rob. Th. Schröder, Stettin, übernommen hat.

**Der Vorstand.**

**Verzeichnis**  
der aus dem Keller des Bürgerhospitals zum hl. Geist in Würzburg a. M. im Königreich Baiern zum Verkaufe bestimmte u. selbstgezogenen Weine pro 1885.

**A. Weißweine.**

1. In Borbuteln zu 1 Liter	2. In Gebinden per Liter
1846er Stein 6 M — S	1879er G. f. e. 2 M 60 S
1873er Stein Riesling 5 M 50 S	1868er Stein I. 2 M 10 S
1859er Stein B. 5 M — S	1874er Stein B. 2 M 10 S
1876er Stein A. u. e. 4 M 50 S	1876er Schaffsberg A. 2 M — S
1878er Harfe Auslese 4 M 50 S	1875er G. f. e. 1 M 80 S
1876er Harfe A. 4 M — S	1878er Schaffsberg 1 M 60 S
1876er Stein 3 M — S	1881er Harfe Auslese 1 M 60 S
187er G. f. e. 3 M — S	1876er Stein A. 1 M 40 S
1868er Stein I. 2 M 50 S	1878er Neuberg 1 M 10 S
1874er Stein B. 2 M 50 S	187er Schaffsberg B. 1 M — S
1876er Schaffsberg A. 2 M 30 S	1878er Eichweim 1 M 86 S
1876er Harfe 2 M 20 S	1880er 1 M 70 S
187er G. f. e. 2 M — S	187er 1 M 60 S
1881er Harfe Auslese 2 M — S	
1876er Stein A. 1 M 70 S	
1878er R. u. e. 1 M 50 S	
1876er Schaffsberg B. 1 M 40 S	

**B. Rothweine.**

1. In Flaschen zu 3/4 Liter, per Flasche	2. In Gebinden per Liter
1881er Schwarzeläuner A. 2 M 50 S	1878er Schwarzeläuner II 2 M — S
1878er B. 2 M — S	1881er B. 1 M 70 S
1881er B. 1 M 70 S	

**Bemerkungen.**

- Die Absendung erfolgt gegen baar oder Rannahme. Bestellungen wollen bei dem Bürgerhospitale in frankirten Briefen gemacht werden.
- Verpackung von Flaschen und Borbuteln in Kisten wird unter Belgabe einer neuen Kiste mit 20 S. per Flasche oder Borbutel berechnet, bei Gebinden 1 M 10 S. G. und Füllgebühren per Hektoliter für neue Fässer, welche auf Wunsch bei den betreffenden Fässern gestellt werden, werden für 1 Faß in 1/2 Hektoliter 3 M 60 S., zu 1/3 Hektoliter 4 M 50 S., zu 1/4 Hektoliter 5 M 50 S., zu 1/5 Hektoliter 6 M 50 S., zu 1/6 Hektoliter 9 M., zu 1/7 Hektoliter 11 M 50 S. berechnet.
- Verbindungen gesch. an auf Gefahr des Bestellers.
- Leere Fässer und Kisten werden nicht in Zahlung retourn genommen, jedoch können Weinkrüge und vorchriftsmäßig gereichte und gestempelte Fässer zur Füllung und leere Kisten zur Verpackung franco eingekundet werden.
- Die aus dem Keller des Bürgerhospitals zum Verkaufe kommenden Weine tragen auf den Etiquetten das Wappen des Bürgerhospitals (heiliger Geist) und sind sämtlich über dem Korke mit dem Amtssiegel versehen.

Auch die Verlebung von Weinen in Gebinden erfolgt unter Verschluß des amtlichen Siegels.  
Würzburg, in Februar 1885  
**Bürgerhospital-Verwaltung.**  
Quaglia.

Verretung in **PATENTE** aller Länder a. evont. deren Verwerthung besorgt. Bericht über **PATENTE** C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis. **PATENTE** Anmeldungen.

**Gefangbücher**  
empfehle in reichhaltiger Auswahl.  
**Bollhagen**, in Halbleder zu 2,50 M., in Ganzleder zu 3,00 M.  
" in **Goldschnitt** und **reichverziertem** Lederbände zu 4 und 5 M.  
" desgl. in Chagrin zu 6 und 7 M., desgl. in Halbleder von 8 M. an, desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen zu 6, 8, 9 und 10 M.  
**Neueste diesjährige Muster** in Halbleder und Sammet mit den feinsten Thüringer und Pariser Beschlägen zu 10, 12 und 15 M.  
**Porst**, in Halbleder zu 2,00 M., in Ganzleder zu 2,50 M., in **Goldschnitt** und **reichverziertem** Lederbände zu 3 M., eleganteste zu 4 bis 6 M., in Halbleder und Sammet von 6 M. an.  
**Stargarder, Greifswalder und Stralsunder Gefangbücher** in großer Auswahl.  
**Katholische Gebetbücher.** Die Einprägung von Namen findet auf Wunsch gratis statt. Es sind stets mindestens tausend Gefangbücher auf Lager, daher größte Auswahl.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**R. Grassmann,**  
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4.

Nach Fertigstellung meiner Musterkarten, welche nur diesjährige geschmackvolle Dessins enthalten, offerire ich:  
**Tapeten von 15 Bja. an, Glanz- und Goldtapeten von 40 Bja. an**  
**Tapeten-Fabrik**  
**Emil Hildebrand Nachf.,**  
Berlin NO., Kaiser-Strasse 28.  
Musterkarten sende franco!

**Was soll man schenken?**  
Ein herrliches Stübchen mit 25—30 Stück zuderfüßen, blutrothen  
**Wessina-Äpfelinen,**  
M. B. versendet zollfrei und franco die Delikatessen- und Süßwaaren-Handlung von **Joh. Schlüter,** Hamburg, Oberaltenstraße 75.

**Grabdenkmäler**  
in sehr reicher Auswahl empfiehlt  
**M. L. Schleicher,**  
Steinmetzmeister,  
Siesebrechtstraße 1c.  
**Mein Kommt**  
befindet sich jetzt Breitenstraße 6, 2 Tr.  
**Herm. Fritze.**

thet habe. Hier konnte das Motiv für eine Lüge ruhen, aber worin bestand es? Gewiß war, daß die angebliche Wittne Kronbaler oder die Schauspielerin Marie Kronbach den Sträfling Schlemmer fürchtete.

Warum verbarg Marie den flüchtigen Verbrecher in ihrem Landhause und verweigerte Justin jede Erklärung darüber, der doch ein unbestreitbares Recht besaß, eine solche zu fordern?

Ja, es mußte da ein Geheimniß ruhen. Er konnte den Gedanken nicht von sich weisen, daß das ganze Benehmen Mariens auf ein verbrecherisches Geheimniß hinwies.

Und wahrhaftig, wenn er bedachte, was der Unglücklichen, die so schwer krank vor ihm lag, im Falle ihrer Genesung bevorstand, fühlte er, daß es eine Wohlthat für sie wäre, ihren Lebensfunken erlöschen zu lassen! Was konnte ihr Leben sein, wenn sie, vor Gericht gebracht, des Betruges überwiegen und zu vielfährigem Gefängniß verurtheilt wurde, mit Genossen aus dem Abschaum der Gesellschaft? Der Gedanke erfüllte ihn mit unbeschreiblicher Bitterkeit. Er hätte ihren Tod vorgezogen. Und doch war es seine heiligste Pflicht, sie dem Leben und sogar einem solchen Leben zu erhalten, wenn sein Wissen es vermochte!

„Wenn es eine Anna Berghofer giebt, muß ich noch zu finden sein!“ dachte er wieder. „Wäre ich nicht an dieses Krankenlager gefesselt, ich würde all' meine Zeit darauf verwenden, ihre Spur zu entdecken. Ich will morgen den Detektiv Steiner aufsuchen. Der hat dazu das nöthige Geschick und ich will gern Geld opfern. Wenn diese Leute nur das eine Ende eines Fadens haben, finden sie auch das andere, mag der Knäuel noch so verwidelt sein. Er wird auch Frau Czibak auf den Zahn fühlen und wir werden die Wahrheit wissen, ehe die Kranke stark genug ist, vor Gericht zu erscheinen. Bis dahin vergehen doch wenigstens fünf bis sechs Wochen.“

Es war eine Sonnabendnacht, in der Doktor Justin Frank bei der Kranken wachte. Am Abend desselben Tages fuhr Levy Rosenstein mit der Südbahn in einem Koupee dritter Klasse nach Möbbling. Auf seinem Schooße hielt er eine kleine gestickte Reisetasche, in der sich ein hübsches Sämmchen in Banknoten und ein Etui mit der seltsamen silbernen Filigran-Halskette, die bei ihm als Pfand gelassen worden war, befanden.

In Möbbling verließ er den Train und wanderte zu Fuß nach dem nahen Neudorf, wo sich eine weibliche Strafanstalt befindet. Er trat dort in ein Gasthaus, wo man ihn sehr wohl zu ken-

nen schien; seine Frage, ob er über Nacht ein Zimmer haben könne, wurde sofort, und wie es schien, gern bejahend beantwortet. Eine Viertelstunde später saß Levy Rosenstein in dem Extrazimmer des Gasthauses beim Nachtmahl, und an demselben Tische hatte ein anständig gekleideter Mann Platz genommen, mit dem er sich in gedämpfem Tone unterhielt.

Ein Theil davon lautete: „Sie müssen sich eben morgen früh an die Verwaltung wenden. Ich glaube nicht, daß es Ihnen abgeschlagen werden wird. Die Oberin wird es sogar gern sehen, wenn sich Jemand um die Balger erkundigt, weil es der zu Trost gereichen kann, daß sich noch wer für sie interessirt. Sie ist ohnehin so kleimüthig. Sind Sie von früher mit ihr befreundet?“

„Nein, sie kennt mich nicht. Wir sind nicht gekommen in Berührung,“ antwortete Rosenstein.

„Nachher ist's zweifelhaft,“ entgegnete der andere, „ob's mit Ihnen wird reden wollen. Sie ist immer so schweigsam und verweigert es oft, nur Nahrung zu sich zu nehmen. Man hat viel Mühe mit ihr gehabt, seit sie da ist. Ich mein', wenn man sie nicht scharf bewachte, hätte sie schon einen Selbstmord verübt.“

„Sie hat doch nur zwei Jahre; und 's Aergste

ist ja schon vorbei — sie soll's nicht so hart nehmen.“

„Ja, soll! Sie thut's aber; und nicht wegen dem Gefängniß, sondern wegen der Schand', und weil's den Schlemmer gar so haßt, der sie verleitet hat.“

„Sie haßt ihn?“  
„Sie wird ganz Feuer, wenn's von ihm hört. Sie war wie wahnsinnig, wie's von seiner Flucht erfahren hat, und überglücklich, wie man ihn wieder erwischt hatte. Sie sagt, er hat's an Leib und Seel' ruiniert — er ist ihr böser Geist g'weh, seit's ihn das erste Mal gesehen hat. Ich glaub', wenn sie's könnt', den bringet sie um. Und sie ist noch immer hübsch sauber.“

„Ja, ich sah sie bei Gericht. Und ich möcht' nur einige Fragen an sie richten.“

„Unter gehöriger Ueberwachung darf's gesch'hen. Aber alle n mit ihr werden Sie nicht sein, lieber Herr!“

„Begreiflich! Sehr begreiflich!“ antwortete Rosenstein lächelnd. „Sie werden doch nicht glauben, daß ich mir's anders verlaugel.“

(Fortsetzung folgt.)

Unterzeichneter empfiehlt zur Lieferung (franko Station) **reimblütiges Angler Vieh**, als **Stiere, Kühe, Starke und Kälber**, in jeder beliebigen Stückzahl. Das Vieh wird **amtlich eingebraunt** und werden **christliche Zertifikate** beigegeben. Eine **Brotschüre** über Angler Vieh sende gratis.

**N. Hausen**, Administrator, Sommerhe-Weierhof per Gelling (Angeln).



**! Noch nie dagewesen!**  
Ein moderner kompletter Herrenanzug (Jaquet Hose und Weste) in feinem englischen Stoff, gut sitzend, für 16 1/2 M.  
Ein feiner Sommerpaletot in bester Ausstattung, tadellos sitzend, für 13 1/2 M. Zur Aufgabe des Maßes genügt beim Jaq. u. Paletot die Brustweite unterhalb der Nabel mit Centimeter oder einem Bindfaden, beim Reinkleid die Seitenslänge zu messen.  
Verändert nur gegen Nachnahme. Nichtkonvenirendes wird bereitwillig umgetauscht.

**J. Fuchs, Stettin**, 18, Bentlerstraße 18, Herren- und Knaben-Garderoben-Fabrik.

**Müller & Oberg** Ingenieure, Gerichtlich. Sachverst. u. Taxatoren. Patent-Anwalte. Technisches Bureau. **STETTIN**.  
Anlagen von elektrischer Beleuchtung durch Bogen- und Glühlucht, Einrichtungen von Steinöfen- und Delgas-Anstalten und diesbezügliche Beleuchtungen werden in jeder Ausdehnung und für alle Zwecke in Ausführung genommen. Kostenanschläge und Prospekte gratis.

**Kainit**, bestes Düngemittel für Wiesen, pro Centner inkl. Sack M 2 1/4, Superphosphat pro Centner M 5, **Albert Lenz, Stettin**, Frauenteichstraße 51.

**Jedes Hühnerauge**, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Madlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Glasche und Pinzel 60 S. Depot in Stettin in der Pestkanapotheke, Reifschlaggerstraße 6, und in der Sofapotheke, Schulstraße.  
Artikel empfiehlt billigt **H. Barkowski**, Berlin C., Münzstr. 16. Preisliste gratis.

**Gummi**-Artikel aller Art, ff. Qualität, empfiehlt und versendet **A. H. Theising jr., Dresden**. Preisliste sende gratis gegen Marke.

**Unentgeltlich** versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht mit auch ohne Willen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.**, Holtenauerstraße 62. Hunderte v. Kgl. Autis- u. Landgericht geprüft. Dankschreiben.

**Landwirthschaftl. Institut der Universität Leipzig.**

Der Anfang des **Sommer-Semesters** ist auf den 20. April festgesetzt worden. Programm und Vorlesungs-Verzeichniß vom Unterzeichneten zu beziehen. Der Direktor des landwirthschaftlichen Instituts Geh. Hofrath Prof. **Dr. Blomeyer**.

**Stettiner Pferde-Lotterie.**

Hauptgewinne: Eine komplette Equipage mit 4 Pferden, 3 Equipagen mit je 2 Pferden, 5 Equipagen mit je 1 Pferd, eine Equipage mit 2 Ponies im Gesamtwerthe von 31,400 M.; dreiundachtzig elegante Reit- und Wagenpferde im Werthe von 82,000 M. 20 Reitfädel, 50 Zaumzeuge, 50 Reitrennen, 50 Reit- und Fahrpeitschen, 100 Pferdebedecken und 337 andere Gewinne im Werthe von 9600 M.  
**Ziehung am 18. Mai 1885.**  
Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.  
**Loose à Drei Mark** in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.  
Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpreunignote mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 S. mehr einzahlen.

Täglich und wöchentlich erscheinende Börsenberichte. Erstere geben in gedrängter Form promptest Nachrichten über die Tagesereignisse der Börse. Der **Wochenbericht** erörtert in ausführlicher Darlegung deren Ursachen und voraussichtliche Konsequenzen. **Beide versende ich gratis und franko.**

**Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin SW., Kommandanten-Strasse 15, Reichsbank Giro-Konto. — Telephon No. 242, vermittelt Kassa-, Zelt- und Prämienengeschäfte zu kulantesten Bedingungen.**  
Kontrollen der verlosbaren Effekten kostenfrei.  
Kuponenlösungs kostenfrei.

Die von mir herausgegebene Broschüre: **Kapitalanlage und Spekulation** in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Zelt- und Prämienengeschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis u. franko.**

**Damen-Schmucksachen, Neuheiten im Renaissance-Styl** von echt Silber, Gold doublé u. Altsilber-Oxyd, Simili-Brillanten, Nickelketten. — **Neuer prachtvoll illustrirter Katalog gratis.** Preisgekrönt mit der silbernen Medaille Amsterdam 1883.  
**Grünbaum's Panzer-Uhrketten** u. echt Gold nicht zu untersch. unt. 5 jähr. schriftl. Garant. Fortschritte in der Fabrikation legen mich in den Stand meine Panzerketten jetzt ohne Preisverhöhung, mit **echtem Dukaten-Gold** zu vergolden.  
Herrenketten a Stück 5 M. Damenketten melag. Duasie a St. 6 M.  
Jede Kette ist m. d. gesetzl. **Engros** eing. Schutzmarke abgest. **En detail**. **Garantie-Schein** zu jeder Kette: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb eines 5 jährig. Gebrauchs den goldenen Schein verliert. Bijouterie-Fabrik, **Max Grünbaum**, Berlin W. 95, Leipzigerstr. 95.  
Uhren, Ringe, Herloques, Cravatt-Nadeln, Haar-Nadeln.

**Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich).**  
**VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE** der Benedictiner Mönche, vortrefflich, tonisch, den Appetit u. die Verdauung befördernd.  
**VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE** Brevetée en France et à l'Étranger. **Alegrand aini**  
Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet. Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und wird mitth. in ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigen gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.  
Man findet den echten **BENÉDICTINER Liqueur** bei Nachge-nannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.  
**Franeke & Lalot, Lange & Richter, Rossmarkt 11, Gebr. Jenny, Max Moecke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann** in Barth J. J. Wallis u. Sohn. In **Preuss.-Stargard** J. P. Küpke. In **Fremzlau** Max Klette. In **Stralsund** J. Dickelmann.

**alten Nordhäuser Korn!** unter Garantie der Echtheit, versende in Gebinden von 5 Liter an à Liter M 1,50 inklusive Faß gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. **Rud. Kämpf**, Firma: **Kämpf & Hüges**, Korn-Branntwein-Brennerei, Nordhausen.

**Bei Husten vortreffliche Dienste.**  
Heilbericht aus: **Berlin, Kreuzbergerstr. 76, den 19. Oktober 1874.**  
**Herrn JOHANN HOFF**, K. K. Hoflieferant, alleiniger Erfinder der Malzpräparate, in Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1. Da Ihr vorzügliches Malzextrakt-Gesundheitsbier meiner Tochter vorzügliche Dienste geleistet hat, so spreche ich meinen innigsten Dank aus und bitte zugleich für meine jüngere Tochter, die ebenfalls erkrankt ist und am Husten leidet, mir doch wieder von Ihrem Malzextrakt-Gesundheitsbier für 3 Mark zu übersenden und zugleich ein Packet Malzbonbons beizufügen.  
**Achtungsvoll** **Wittve Handeske**.  
Preise: 6 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier 3,60 M. — Koncentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I. à Pfd. 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Bulver à Pfd. 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 S. und à 40 S. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M. 1,00, II. 0,75, III. 0,50, IV. 0,30. Malzspanade à Flacon 1,50 M. und 1 M.  
Verkaufsstelle bei Herrn Max Moecke, Hofl., Th. Zimmermann und Louis Sternberg.

**25 Stück süsse Apfelsinen**, 2 1/2 M. und portofrei 2 M. 50 S. und 3 M. **J. A. F. Kohfahl, Hamburg.**

**Gummi** Waaren-Fabrik, bestehend aus Gummiartikeln. **Jul. Gericke**, Berlin SW., Friedrichstr. 207.

Gesucht **Zimmer mit Beföstigung** bei ordentlichen bürgerlichen Leuten für ein junges Mädchen, Fremde. Offerten mit Wochenpreis bef. u. **A. V. 11005** d. **Annon.-Exp. v. Adolph Voges** in Altona bei Hamburg, gr. Bergstraße 5, 1. Etage.

Ein gut sitzter, tüchtiger Kaufmann wünscht Vertretungen in f. Mecklbg. u. Pomm. Butter für Berlin und Umgegend. Offerten unter **J. L. 204** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, erbeten.

Zum 1. April suche ich ein sauberes, fleißiges Mädchen, welches auch Kindern lieb ist. Vorstellung mit Buch erwünscht. **Elisabeth Teudloff**, Seimridstraße 5, 1. rechts.

**Eine Verkäuferin**, welche bereits in einem Wurstgeschäft thätig gewesen, sucht in einem solchen Stellung. Offerten beliebe man zu richten an das **Stellen-Vermittlungs-Büreau Pachely & Freund** in Thorn.

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per 1. April einen jungen Mann, welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet hat. **Tempelburg. Louis Jancke's Wwe.**

**Älteren Kommiss** mit guten Zeugnissen weist per 1. April in größeren Kolonial- wie Leinen- u. Wäsche-Geschäften Stellen nach und sucht für einen bewährten Destillateur ein Engagement. **C. Herrmann** in Elbing.

Ich suche für mein Kolonialwaaren-Geschäft zum 1. April er. einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. **Gustav Köhler**, Galtenerwälderstr. 10.

Ein **Fäbergewölbe** sucht Beschäftigung. Offerten unter **J. E. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ein junges Mädchen, das 1 1/2 Jahre auf einem Gute die Wirthschaft gelernt hat, möchte noch zur vollständigen Ausbildung auf einem größeren Gute unter Leitung der Hausfrau 1 Jahr beschäftigt sein. Gehalt wird nicht beansprucht, nur Anschluss an die Familie gewünscht. Adr. unter **E. 16** erbeten in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.